

Editor's post-bag

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK**

Band (Jahr): - **(1938)**

Heft 857

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

EDITOR'S POST-BAG.

Sehr geehrter Herr TALL,

Als ich meine "Plaudereien aus der Heimat" niederschrieb, so war ich mir voll auf der Reagenz bewusst welche dieselben irgendwie auslösen müssten, und die Ihrige überrascht mich denn auch keineswegs. Ich will so kurz als möglich versuchen Ihnen darauf ganz objektiv zu antworten ohne lange Umschweife.

ROMANISCHE SPRACHE. Die Bündner haben ihr Romanisch schon untereinander gesprochen und als Heimats und Muttersprache gepflegt, lange bevor es zur 4ten Landessprache erhoben wurde. Keinem von uns Tiefländern die, wie ich, schon über 50 Jahre lang in's Engadin heraufkamen, wäre es auch nur im Traum eingefallen daran Anstoss zu nehmen. Wenn aber, wie Sie nun darzustellen belieben, der Rückgang des Romanischen einer allzugrossen Toleranz seitens der Romanen den Nichtromanen gegenüber zuzuschreiben wäre, dann würden Sie eigentlich Ihren eigenen Leuten doch ein herzlich schlechtes Zeugnis ausstellen. Doch überlassen wir die richtige Begründung dieser Tatsache ruhig den Philologen. Zwischen Ihnen und mir steht jetzt Etwas ganz Anderes auf dem Spiel. Solange Ihr Romanen, wenn Ihr unter Euch seit, Euer Landesidiom pflegt, hat gewiss kein vernünftiger Mensch Etwas zu sagen oder auszusetzen. Ihr aber seit ein vornehmlich auf Fremdenindustrie angewiesenes Volk, und was Ihr jedem *Ausländer* gegenüber Euch bemüht zu sein: GENTLEMEN, das dürft Ihr aber ganz füglich auch Eueren *tiefländischen Miteidgenossen* gegenüber pflegen. Denn Ihr wisst ganz gut, dass es für die Wenigsten von uns eine leichte Sache ist, Euch zu Liebe nun auf einmal uns in Romanisch mit Euch zu unterhalten. Ist es aber Anstand und "gentleman-like," wenn ich an Eueren Stammtisch trete und Ihr mich einfach "hocken" und mich meiner Weisheit überlässt, weil es Euch besser passt Euer romanische Konversation ruhig und rücksichtslos weiterzutreiben, vielleicht sogar noch Witze zu machen, statt mir auch eine Gelegenheit zu geben, daran teilzunehmen? Es passiert mir fast alle Tage, dass sich mal der Eine oder Andere der Dorfprominenten "faute de mieux" zu mir hiensetzt; sobald aber zwei Engadiner hereinkommen und sich an einem andern Tisch niederlassen, flugs nimmt der sein Glas, steht auf, hockt sich zu Jenen hien ohne auch nur ein Wort der Entschuldigung, und dann geht's los. Wissen Sie was man bei uns im Tiefland dazu sagen würde? — Flegelhaft. — Warum benehmt Ihr Euch nicht ebenso rücksichtslos den ausländischen Gäste gegenüber? Warum befeisst Ihr Euch, denen gegenüber eines polirten Hochdeutsches? Ist unser Zürcher, Basler, St. Galler-Geld das wir zu Euch heraufbringen etwa weniger rund als die Markdevisen aus dem Hitlerreich? Ich glaube gerade das Gegenteil ist heutzutage der Fall. Auch Ihr könnt da oben in Eueren Bergen nicht "den Fünfer und das Weggli" haben wenn Euch daran liegt, neben ausländischer auch noch ein bisschen *inländische Fremdenwerbung*, zu treiben, sonst passiert's Euch eben wie ich schon gesagt habe: Es giebt auch noch ein Berner-Oberland, wo der "Kantönigeist" keine so üppige Blüten schiesst wie, wenigstens jetzt noch, im Lande Rhätien.

BAHNPREISE. Darüber kann ich mich kurz fassen. Vielleicht ist Ihnen so Etwas bekannt wie eine GOTTHARDBAHN, die nicht allzu stark hinter der Rhaetischen nachsteht, wenn Sie mir deren Kampf mit den Elementen und den dadurch notwendigen Geldopfer, vor Augen glauben führen zu müssen. Und was den Komfort anbelangt, ja Du lieber Gott, Etwas wird man für sein teures Geld schliesslich noch haben dürfen, übrigens wüsste ich nicht wo er, gegenüber der Gotthardbahn, speziell hervorragend zum Ausdruck käme. Und weil Sie da gerade noch von den billigen Weekendaufritten reden wollen so liegt der wunde Punkt eben gerade dort, wo Sie *nicht* hienzuweisen belieben. Für die Wintersportler und alle diejenigen die sich über's Weekend mal einen Bahnausflug leisten können, kommt's tatsächlich garnicht drauf an ob eine 20 Minutenstrecke die normalerweise 4 Franken kostet, dann schon für 3.50 *allerretour*, zu haben ist. Ich habe den ganzen Winter hiendurch desswegen keinen Massenandrang bemerkt. Wenn aber das Volk, das arme, schwerverdienende Volk, aus diesem oder jenem Grunde oder zu einem "Geissenhandel" schon 4 Franken Bahnfahrt fünf Dörfer weit berappen soll, oder sonst ein gewöhnlich Sterblicher dort eine geschäftliche oder behördliche Besorgung hat die unvermeidbar, unaufschiebbar ist, so hat die Familie es sich nachher am Mund abzusparsen oder anderswo muss es wieder herein, jedenfalls "I am not talking through my hat," wenn ich nach wie vor das Problem vom grossen Umsatz und kleinen Nutzen, als das vernünftiger betrachte wie umgekehrt. —

BERGFUHRER. Ich glaube, mein guter Herr, Sie sind damit wohl etwas reichlich über's Ziel hinausgeschossen. Erstens habe ich nicht

behauptet dass ich Führer kenne welche ihre Familien "hungern" liessen, sonst hätte ich nicht als Beispiel die Mutter bei der harrenden Suppenschlüssel gebracht. Zweitens konnten Sie natürlich nicht wissen dass ich als Veteran des Schweizerischen Alpenklubs über die Leistungen eines GRASS, RAEHMI und wie sie alle heissen, umso eingehender orientirt bin als ich selbst meinen Pickel noch lange nicht bei Seite zu legen gedenke und BOVAL immer noch zu meinen liebsten Nachtquartieren gehört, wenn's wieder an's Kraxeln geht. Also, seien Sie da nur ganz hübsch beruhigt und werfen Sie mir die ganze Sache nicht durcheinander. Wenn Einer es ist der an unserm Führercorps *Nichts* rütteln lässt, so bin weiss der Teufel ich es. Aber auch Sie werden mir das Wort "Alpengigolo" dort gestatten müssen, wo ich es mit *Berechtigung* anzuwenden beliebe und für notwendig halte, weil gerade die Heiligkeit unserer Bergwelt es mir nicht erlaubt, ruhigen Blutes zum Zeugen von Erscheinungsformen zu werden die einer Profanierung eines seit Alters her ebenso ehrwürdigen Berufsstandes gleichkommt.

FREMDENDUSTRIE. Sie stellen die Frage nach Bewertung der Tieflandmoral womit Sie in gewisser Umschreibung ein Entschuldigungsmoment finden möchten für meine angeführten Rügen. Man kann auch da wieder in guten Treuen behaupten dass: "Wenn Zwei das Gleiche tun, so ist es nicht immer das Gleiche." — Da aber kann ich Ihnen nun wirklich nicht Recht geben wo Sie sagen, dass gewiss nicht der Fremdenverkehr der im Schnellzug vorbeifahre, Sittenverrohung und Auswüchse in unsere heimatlichen Täler gebracht habe. Erstens fährt er nicht vorbei — den das wollen wir ja auch garnicht — sondern er bleibt, Tage, Wochen, Monatelang. Wir können uns wohl bis zu einem gewissen Grade zeitverändernde Einflüsse gefallen lassen, man wird sich ihnen auch bis an eine gewisse Grenze anzupassen haben — aus Geschäftsinteresse wie man zu sagen pflegt, aber unsere heute so wichtige "geistige Landesverteidigung" ist nicht nur für die Erhaltung des "Schwyzerdütsch" bestimmt, sie muss überall da und dort einsetzen, wo die Tatsache auf der Hand liegt, dass auch "mondäner, sogar hypermondäner Fremdenverkehr" schädliche Auswirkung auf unseren bodenständigen Volkscharakter in sich trägt.

Gestatten Sie mir dass ich Ihnen trotz alledem die Hand zum Grusse reiche. Im Grunde genommen haben wir doch Beide nur das Wohl unserer herrlichen Bergheimat am Herzen. Wenn ich dann mal wieder (und vielleicht geschieht es in allernächster Zeit) drüben in meinem alten London bin, dann wollen wir uns in aller Ruhe nochmals eingehender mit dieser Materie unterhalten und ich werde Sie zu finden wissen. Inzwischen begrüsse auch ich Sie mit vorzüglicher Hochachtung

PAN am BERGE.

SWISSAIR FILM SHOW.

We wish to direct the attention of our readers to a Film show arranged by the *Swissair* (see enclosed handbill).

The lecturer, Flight-Captain O. Heitmanek, is one of Switzerland's foremost pilots, and we feel sure that his narrative will be of great interest.

We trust that a large number of our compatriots will give themselves *rendez-vous* at Conway Hall, on Thursday next. Admission will be free.

NEWS FROM THE COLONY.



LOUIS CHAPUIS,
President.
City Swiss Club.

We have much pleasure in publishing here with the portrait of Mr. Louis Chapuis, the newly elected President of the City Swiss Club.

Mr. Chapuis was born at Lausanne in 1877; having lost his parents at an early age he came to London in the year of 1891, together with his brother Charles, to live with his uncle, Mr. H. Comoy, who had a briar pipe factory.

Immediately after his arrival in this country, he started work as an apprentice in that business, of which he became a partner in 1906.

On the death of his uncle, he was appointed Managing-Director of what is to-day the largest pipe business in the world; in addition, Mr. Chapuis is a director of numerous companies both in Great Britain and other countries.

The newly elected President has travelled widely all over the world on behalf of his firm, which, however, did not prevent him in taking for a great number of years, a large interest in the activities of the Swiss Colony in London. Mr. Chapuis has been a member of the City Swiss Club since 1916, and he joined the Swiss Mercantile Society in 1908. Through all these long years he has spent in this country, Mr. Chapuis was associated in business with his brother Charles Chapuis.

We extend our heartiest congratulations to Mr. Chapuis on his appointment, wishing him a happy and successful year of office.

Mr. & Mrs. Max E. HAUSHEER

"Chalet Seja"

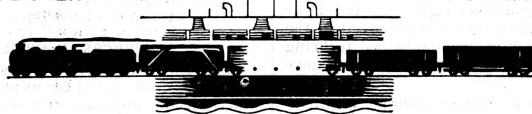
ZUOZ, (Upper-Engadine).

would be glad to take parental charge of one or two well-educated boys or girls of good families, children between 6-14 who may need a thorough change of air or rest from overstrained studies. Ideal mountain-home in refined social surrounding. All kinds of Summer and Winter sports. References exchanged. Terms on application.

ACME - GOTH SERVICES
FOR SPEED AND RELIABILITY

TRAIN
DOVER

FERRY
DUNKIRK



OFFICIAL AGENTS

ACME TRANSPORT Co. Ltd.

Head Office: 20, WHITE CROSS STREET, LONDON, E.C.1

Also at: BRADFORD - DOVER - PARIS.

GOTH & Co. BALE - ZURICH - ST. GALL - GENEVA.

FASTEST DAILY EXPRESS, G.V. & GROUPAGE SERVICES
TO & FROM SWITZERLAND.